**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 72 (1946)

**Heft:** 43

**Rubrik:** Die Frau von Heute

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

# **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

# Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



General-Vertrieb für die Schweiz: G. Kempf, Zürich 11

## Rasche Hilfe bei Gliederschmerzen,

Rheuma, Nervenschmerzen, Kopsschmerzen, bringen Juridin-Ovaltabletten. 40 Tabletten Fr. 2.—. Erhältlich in allen Apotheken.







# Die Fran

# Die Haustöchter im Märchen

Aus dem grauen Alltag flüchten wir gern in die Märchenwelt des Films. Wir lieben den Kontrast, den er zum wirklichen Leben stellt, wir bestaunen den Prunk der Lebenshaltung im Gesellschaftsfilm und fragen uns, aus welchen Quellen er wohl gespeist wird, da doch dessen Genießer ihr Leben fern von jeder Arbeit verbringen: dinierend, zur Jagd reitend, liebend und die Zwischenzeiten mit Kleiderwechsel ausfüllend. Dann und wann wird wohl ein bißchen gemordet, doch auch dies fast nie aus Geldgier. Das Motiv ist gewöhnlich Eifersucht, in der höheren psychologischen Filmgattung auch leichte Geistesgestörtheit, die uns aber so-lange als möglich verborgen gehalten wird, bis man im Koffer des soignierten Dandys die zerstückelte Leiche entdeckt.

Blitzblank sind die weitläufigen Räume, auch die einer schlichten Sekretärin oder Journalistin, die nur eine unsichtbar bleibende Stundenfrau betreut. Die Kleider hängen im besten Zustand, stets frisch gebügelt, im Schrank, die Hunde wurden soeben gebadet und gebürstet, die Blumen in den Vasen sind taufrisch. Die Küchen sind ein Traum, und so klagte einmal meine Begleiterin, vergessend, daß wir im Märchenreich seien, sie könne es anstellen wie sie wolle, sie erreiche nie diesen Zustand der Ordnung in ihrer eigenen Küche.

Aber unsere Bewunderung gilt vor allem den Hausgehilfinnen. Leichtfüßig schweben sie, Teebretter balancierend, durch die Prunkräume, das Köpfchen dauergewellt, die schlanken Beine in Nylonstrümpfen und tadellos chaussiert. Wir denken an unsere Haustochter, die so unähnlich ihrer Schattenschwester, stets ein wenig zerrauft und störrisch, unsere Sehnsucht nach leichter Grazie unbefriedigt läßt.

Warum Trudi, die du doch auch das Kino fleißig besuchst, nimmst du dir kein Beispiel an Ethel? Sieh ihr fleckenloses Schürzchen, ihr flinkes lautloses Gehaben, sieh ihre stets freundliche Miene. Von ihrem Liebesleben wissen wir wenig, nur manchmal erwähnt sie flüchtig ihren young man, den sie Sonntags freffen wolle. Dir aber, Trudi, lesen wir jeden Herzenskummer an verweinten Augen, am lustlosen Hantieren und an der steigenden Kurve des Geschirrzerschmetterns ab.

Ihr schönen heiteren Damen im Film: es gleißt das Silber und funkelt das Kristall auf eurer gastlichen Tafel und leise wie von Geisterhänden wird Braten und Wein serviert. Nichts ahnt ihr von unsern täglichen Mühen, von der Frühlingsputzete und von dem nagenden Trudi-Problem.

Doch seien wir zufrieden. Bedenken wir, wie sich der Hausherr verhalten würde, ständig von einer zierlichen Ethel oder Maud umschwirrt, deren Blick aus langbewimperten Augen sich flüchtig in die seinen senkt, wenn sie ihm behend den Klubsessel ans Kaminfeuer rückt.

Möge uns Trudi erhalten bleiben und weiter mürrischen Angesichts Teller zertrümmern.

H. M. K.



«Bitti Herr Polizischt schtönzi etz emal uf die Kommode-n-ufe dänn gseenzi sälber das das Früeturne unsittlich ischt!»

# Sie wissen ja...

«Ein Moment, Madame», sagt der junge Mann mit der Mappe draußen vor der Tür, derselben Tür, die ihm die geplagte Hausfrau gerade vor der Nase zumachen will. «Ein Moment! Sie irren sich, ich will Ihnen weder Seife, noch Bürsten, noch Schuhbändel verkaufen, noch einen Staubsauger vorführen, ich komme auch nicht sammeln für irgend einen wohltätigen Zweck . . .»

Er holt Atem, während die Hausfrau die Türe wieder aufmacht und sich entschuldigt: «..., aber Sie wissen ja, man wird ständig überlaufen. Also, was wünschen Sie?»

«Ich möchte fragen, ob Sie Photographien besitzen, die Sie vergrößern zu lassen wünschen?»

# Wir Gefangenen des Zahltags

Die weißen Wolken steigen Hinauf ins lichte Blau, Wir sitzen da und schreiben Und werden alt und grau. Wir rechnen schon seit Jahren Und schmieren auf ein Blatt Das doch in fünfzig Jahren Nicht mehr Bedeutung hat.

Wir schauen nach den Steinen Die auf den Gräbern stehn Und fürchten, daß wir einstens Still dort hinübergehn Mit einem leeren Herzen, Das nach Erfüllung schreit. Wir hatten ja zum Scherzen Und Leben gar nicht Zeit. Wir rechneten wie Narren Und schrieben auf ein Blatt Das doch in fünfzig Jahren Nicht mehr Bedeutung hat

B. A-M.

# Die Mitläuferin

Für den vom 20.-24. September in Zürich stattgefundenen III. Schweizerischen Frauenkongreß wurde im Helmhaus in Zürich — gewissermaßen als Vorbote — eine Kunstausstellung arrangiert. Anläßlich der Vernissage am letzten Sonntag hörte ich zufällig folgendes Gespräch zwischen Rösli und einem Freund ihres verstorbenen Ehegatten.

Er: «Salü Rösli! Jä säg, sit wänn intressierschti Du für d'Frauenaaglägeheite? Du häschti doch na nie mit derigem bifaft.»

's Rößli: «Jä gäll, da schtuunischt! Au eifach sit d'Manne nümmen aktuell

Er: «Was seischt Du? D'Manne seigid nümmen aktuell?»

's Rösli: «Jä reg Di ämel joo nöd uf! I meine drum nume für mil»



# Montesquieu aktuell

Frauen. - Ich sage, daß die Schminke durchaus kein Zeichen dafür ist, daß die Frauen mehr an ihre Schönheit denken, sondern sie hat im Gegenteil zur Folge, daß sie weniger daran denken. Man sollte es nicht für möglich halten, wie sehr die Frauen einst um ihren Teint besorgt waren, wie oft sie sich im Spiegel besahen, welche Vorsichtsmaßregeln sie ergriffen, wie oft sie aus Furcht vor Sonnenbrand unter einer Maske lebten. Das kam daher, daß damals der Teint viel galt als große Auszeichnung und großer Vorteil. Heutzutage sehen alle Gesichter gleich aus.



# Nicht alle

In Beethovens Geburtshaus zu Bonn stand damals, sorgfältig von Seilen ge-schützt, der Flügel des Meisters, und auf einem Karton war zu lesen: «Bitte nicht berühren.» Natürlich konnten sich die meisten Besucher kaum beherrschen, die geheiligten Tasten niederzudrücken. Eine junge Besucherin, die es ebenfalls in allen zehn Fingern juckte, sagte zum Kustos: «Ich bin sicher, daß jeder, der herkommt, den Flügel zu probieren versucht, nicht wahr?»

«Nicht jeder», erwiderte der Mann. «Letzthin war Paderewski hier und sagte, er fühle sich nicht würdig, ihn zu berühren.»

# Aus einem Aufsatz

«Der Friede wurde am 11. November 1918 unterzeichnet. Seither haben wir, mit Ausnahme des Zweiten Weltkriegs, iedes Jahr zwei Minuten Frieden.»



Ein Schweizer-Produkt der Alpenkräuter-Zentrale am 51. Gotthard in Faido. Erhältlich in Apotheken, Dro-gerien und bei Coiffeuren.

X Flawii - mein nächstes Ziel Hotel Rössli Hans Gauer Tel. 83503





Haben Sie nach dem Rasieren schon

# YROD

PYRODEN-Gesichtswasser überrascht durch seine ausserordentlich grosse Tiefenwirkung auf die Haut.

PYRODEN besitzt alle wünschbaren Eigenschaften und verschafft dadurch ein Vergnügen ohnegleichen. PYRODEN desinfiziert, erfrischt, wirkt

blutstillend, bräunt, macht die Haut widerstandsfähig und elastisch. PYRO-DEN lindert Hautreizungen.

Nach einer ersten Anwendung werden Sie immer PYRODEN verwenden. Ihr Coiffeur wird Ihnen die ausserordentlichen Qualitäten von PYRODEN bestätigen. Machen Sie einen Versuch!

Originalflasche mit Vollgarantie Fr. 3.— Hersteller: A. Dennler & Co., Rüti/Zch.